

Augenblickliche Erleichterung in der Verkehrsstrafe.

Die Wiener Eisenbahndirektionen haben gestern eine gefährvolle Krise überstanden. Nachdem der Kohleneinlauf für die Bahnen schon in der letzten Zeit bedenklich gesunken und vorgestern auf ein Mindestmaß zurückgegangen war, konnte der bisherige beschränkte Verkehr im Bereich der Wiener Direktionen nur durch Aushilfen gerettet werden, da die Vorräte gänzlich aufgebraucht sind. Tatsächlich ist in letzter Stunde von Linz eine erhebliche Kohlenmenge eingetroffen. Auch die Gemeinde Wien, die selbst nichts erübrigt, hat ausgeholfen, um das größere Uebel zu verhüten. Außerdem ist gestern überraschenderweise eine größere Kohlenzufuhr von Oberschlesien für die Bahnen zu verzeichnen, so daß der Verkehr im bisherigen Ausmaß weitergeschleppt werden kann.

Die Tatsache bleibt aber bestehen, daß man über den gestrigen günstigen Kohleneinlauf für die Bahnen nicht zu früh frohlocken darf, daß wir im Gegenteil noch immer mitten in einer Krise stehen, die durch das Ausbleiben der Zufuhren rasch wieder gefährlich werden kann. Es weist uns ein heute ausgegebener amtlicher Bericht darauf hin, daß durch eine größere Störung der Kohleneinfuhr infolge bedeutenderer Arbeiterausstände, durch langandauernde Schneefälle und ähnliches eine gänzliche Stilllegung oder zeitweise Einschränkung auch dieses verminderten Verkehrs nötig werden könnte.

Die gestrigen Zufuhren.

Von Ostraü sind gestern für die Bahnen keine, für die Gas- und Elektrizitätswerke 82 und für sonstige Verbraucher 12 Wagen, von Oberschlesien 36 für die Staatsbahnen, 17 für die Südbahn, 17 für die Gas- und Elektrizitätswerke und 74 Wagen für Hausbrandzwecke der Gemeinde Wien, an Braunkohle 82 Wagen für die Eisenbahnen eingetroffen. Außer dieser ganz unerwarteten Sendung haben gestern neuerdings 7 Wagen galizischer Kohle den Weg nach Wien gefunden. Diese Freude wird allerdings nicht wenig vergällt durch den hohen Preis der galizischen Sendung, von der die Tonne nicht weniger als 250 Kronen kostet.